

Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen
Rechtsextremismus für Demokratie informiert:

QUEER FEIND LICHAKEIT

Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

Was ist Queerfeindlichkeit?



Queer ist ein Sammelbegriff und eine Selbstbezeichnung für Menschen, deren geschlechtliche und/oder sexuelle Identität außerhalb der gesellschaftlichen Normvorstellung existiert. Diese Vorstellung sieht vor, dass es nur Männer und Frauen gebe, die sich gegenseitig anziehen und exklusive Paarbeziehungen führen würden. Sie ist ein großer Teil von Heteronormativität, also der Hierarchisierung von Menschen anhand von Geschlecht, Geschlechtsausdruck und Sexualität.

Queerfeindlichkeit ist eine Ansammlung gesellschaftlicher und persönlicher Haltungen, Meinungen, Einstellungen und aggressiver Verhaltensweisen, die auf Ablehnung, Hass und/oder Vorurteilen basiert¹. Dementsprechend betrifft Queerfeindlichkeit in erster Linie Menschen, deren Geschlechtsausdruck oder sexuelle Anziehung bzw. Beziehungsverhalten nicht in das heteronormative Muster fallen. Dabei ist vor allem die Fremdzuschreibung ausschlaggebend. Menschen müssen also nicht unbedingt queer sein, um von Queerfeindlichkeit betroffen zu sein. Erfährt eine Person negative Konsequenzen aufgrund einer (vermeintlichen) Überschreitung von Geschlechts- bzw. Sexualitätsnormen, handelt es sich um Queerfeindlichkeit. Dabei ist Queerfeindlichkeit ein Sammelbegriff für verschiedene Diskriminierungsformen, wie etwa Homo-, Trans*- oder Inter*feindlichkeit.

Zu Geschlecht und Sexualität haben alle Menschen gesellschaftliche Vorannahmen. Dadurch sind Erzählungen hierzu für die extreme Rechte leicht zu platzieren. Nach gestiegener Akzeptanz queerer Menschen sinkt diese in den letzten Jahren wieder, wie die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt: Demnach stimmten 74% der Befragten im Jahr 2021 der Aussage zu, "Gleichgeschlechtliche Paare sollten legal heiraten dürfen". Im Jahr 2023 waren es nur noch 68%. Die Anzahl der angezeigten queerfeindlichen Straftaten stieg in Niedersachsen laut Landeskriminalamt von 29 im Jahr 2019 auf 94 im Jahr 2022. Viele queere Organisationen und Aktivist*innen berichten ebenfalls von vermehrten Feindseligkeiten bis hin zu Angriffen.

Queerfeindliche Kampagnen der extremen Rechten vom "Stolzmonat"², über vermeintliche "Frühsexualisierung" und "Verschwulung", bis zur Gleichsetzung von schwulen Männern mit pädosexuellen Straftätern bestärken diesen Trend und profitieren gleichzeitig von ihm. Sie haben das Ziel, die Grenze des Sagbaren immer weiter in Richtung Queerfeindlichkeit zu verschieben.

Wie zeigt sich Queerfeindlichkeit?

Queerfeindlichkeit ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet und vielfältig verankert. Um sie in ihren vielfältigen Erscheinungsformen zu erkennen, ist es wichtig, sich der gesellschaftlichen Normen bewusst zu sein. Queerfeindlichkeit findet bewusst oder unbewusst, beabsichtigt oder unbeabsichtigt auf verschiedenen Ebenen statt:

- Sexualisierte Gewalt** übergriffige Fragen (und dazugehörige Annahmen) zu körperlichen Sexualmerkmalen oder Sexualverhalten queerer Personen; Übergriffe, um eine Person „wieder hetero zu machen“
- Strukturelle Gewalt** fehlende Ansprachen und Felder bei Behörden (z. B. nur die Felder „Herr“ und „Frau“ auf Formularen); Ausschluss queerer Personen aus Sportvereinen oder Umkleiden; Verwehrung von Gesundheitsleistungen für trans* Personen
- Körperliche Gewalt** Operationen an inter* Kindern, um deren Körper an einen männlichen oder weiblichen Normkörper anzupassen; sonstige Körperverletzung bis hin zu Mord
- Psychische Gewalt** Verwenden falscher Namen (Deadnaming) und Pronomen (Misgendering) für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen; Worte wie „schwul“ oder „lesbisch“ als Beleidigung, abwertende Witze

Dies sind nur einige Beispiele. Darüber hinaus ist auch die Verbreitung von Desinformationen, wie trans* Männer seien „verwirrte Frauen“ oder trans* Frauen seien übergriffig gegenüber Frauen, die nicht trans* sind, Ausdruck queerfeindlicher Gewalt. Unter anderem hierdurch kommt es zur Entpolitisierung und/oder Verharmlosung von queerfeindlichen Vorfällen bis zu Forderung nach Entrechtung queerer Menschen.

Queerfeindlichkeit tritt auch in Verknüpfung mit anderen Diskriminierungsformen auf, wenn beispielsweise antisemitische und rassistische Verschwörungen behaupten, Juden*Jüdinnen würden Zuwanderung und „Verqueerung“ gezielt für das Aussterben der „deutschen“ (gemeint: *weißen und nicht-jüdischen*) Bevölkerung einsetzen.

Für Betroffene bedeuten diese vielen Formen von Queerfeindlichkeit und deren Zunahme, dass verschiedene Formen von Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt sowie die Angst vor solchen Erfahrungen ihren Alltag noch mehr als bisher beeinflussen. Denn queerfeindliche Vorfälle sind Botschaftstaten: Sie richten sich gegen alle queeren Menschen und werden auch so wahrgenommen. Für die Verantwortlichen sind die Betroffenen austauschbar – wer getroffen wird, hängt von Zufällen ab, die nicht vorhersehbar oder vermeidbar sind. Oft erfahren diese Personen weitere Queerfeindlichkeit nach der eigentlichen Tat, z. B. durch Täter-Opfer-Umkehr in der Schule, Verharmlosung in der Familie oder Entpolitisierung bei einer Anzeigenaufnahme.

Was kann ich tun?

Queerfeindlichkeit ist am wirksamsten, wenn sie als vermeintliche Normalität unbenannt und somit der Kritik entzogen wird. Aktive Gegenrede und das Benennen von Queerfeindlichkeit sind daher notwendig. Je nach Situation kann es wichtig sein, Gesprächsbereitschaft zu signalisieren, etwas zu erklären oder die eigene Positionierung gegen die queerfeindliche Haltung oder Aussage deutlich zu machen. Intervention ist auch dann wichtig, wenn keine anwesende Person von dieser Queerfeindlichkeit betroffen ist. Nach Möglichkeit sollte sich stets mit an- oder abwesenden betroffenen Personen in passender Weise solidarisch gezeigt werden. Damit ist nicht gemeint, die Situation im Alleingang für die betroffene Person lösen zu wollen, sondern beispielsweise sichtbaren Beistand zu signalisieren.

¹ Diese Definition ist angelehnt an die Definition von „Transphobia“ durch das Projekt Transrespect vs. Transphobia und wurde hier frei übersetzt.
<https://transrespect.org/en/working-definitions/>

² Das menschenfeindliche Pendant zum Pride-Month.

Unterstützung und Weiterlesen



Betroffene queerfeindlicher Gewalt finden Unterstützung bei der
Betroffenenberatung Niedersachsen betroffenenberatung.de

Eine Übersicht queerer Gruppen, Vereine, Beratungsstellen und Ansprechpersonen
in Niedersachsen gibt es auf der Seite des Queeren Netzwerk Niedersachsen e.V. qnn.de/vorort

Zur Erklärung queerer Begriffe gibt es das Glossar des Queeren Netzwerk Niedersachsen qnn.de/glossar

Autor*in: Das **Queere Netzwerk Niedersachsen e.V.** (QNN) ist der Landes- und Fachverband der queeren Vereine, Gruppen und Initiativen. Derzeit vertritt das QNN über 50 Gruppen und Verein auf Landesebene. Es fördert die Vernetzung queerer Menschen und Strukturen in Niedersachsen.

"Immer öfter kommen queere Menschen in die Seelsorge mit Ängsten, dass mühsam erkämpfte Freiheiten und Rechte wieder eingeschränkt werden könnten, so wie es schon mit dem Verbot zu gendern in den Bildungseinrichtungen in Bayern und Hessen passiert. Manche überlegen auszuwandern, andere wappnen sich physisch und psychisch auf unterschiedliche Weise. Es ist unverkennbar: Die Lage spitzt sich zu."

Theodor Adam (er / ihm),

Pastor, Landeskirchenbeauftragter für Queer-sensible Seelsorge und Beratung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Kontakt

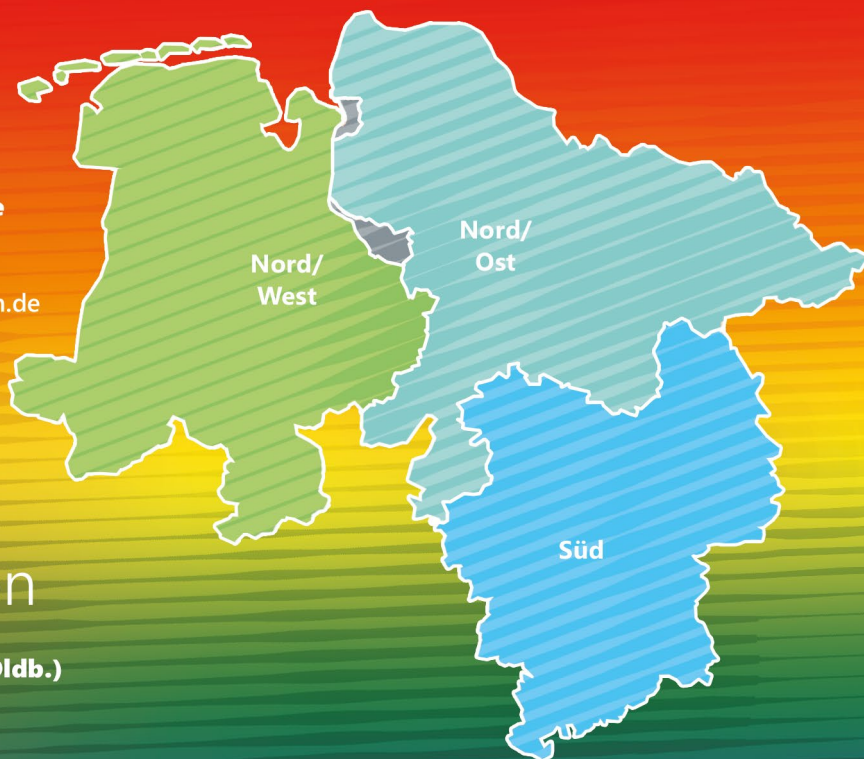
Mobile Beratung Niedersachsen

gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: projektleitung@mbt-niedersachsen.de

Instagram: [mbtniedersachsen](https://www.instagram.com/mbtniedersachsen)



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

V.i.S.d.P.

WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)



Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Landespräventionsrat
Niedersachsen



landes-
demokratiezentrum
niedersachsen

Für inhaltliche Aussagen und
Meinungsäußerungen tragen
die Publizierenden dieser
Veröffentlichung die Verantwortung.